

Nikolaus Blome: „Falsche Wahrheiten“

Das stimmt doch gar nicht!

Von Nils Schniederjann

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 15.02.2025

Nikolaus Blome will in seinem neuen Buch linken Glaubenssätzen auf die Schliche kommen und sie entkräften. Gegen ideologische Mythen will er Fakten setzen. Seinem eigenen Anspruch wird er dabei aber nicht gerecht.

In der politischen Auseinandersetzung ist nicht immer die Wahrheit das Maß aller Dinge – wer einen Treffer landen kann, schlägt zu. Auch, wenn er dafür Teile der Wahrheit verschweigen oder verdrehen muss. Der Hauptstadtjournalist Nikolaus Blome will in seinem Buch mit vielen dieser unvollständigen oder gar falschen Argumente aufräumen. Dabei kommen nicht alle Seiten gleich schlecht weg. Blome geht es um „linke, liberale oder grüne Realitätsverzerrungen, die im Laufe der Zeit nicht selten zu festen Glaubenssätzen verwachsen sind“.

Es ist lobenswert, dass er dabei tatsächlich die eine oder andere falsche Annahme, die sich im politischen Diskurs festgesetzt hat, zurechtrückt. Etwa, dass immer wieder von Deutschland als einem Einwanderungsland die Rede ist. Richtig sei vielmehr, dass es ein Fluchtland sei. Das stimmt – und tatsächlich macht es einen Unterschied, ob man die Migrationspolitik an der idealisierten Vorstellung eines Einwanderungslandes ausrichtet oder sich der Realität annimmt, dass Deutschland seit Jahren faktisch ein Fluchtland ist. Als Fluchtland gilt es zum Beispiel, verstärkt auf psychische Erkrankungen und Traumata zu schauen – als Land, in das Menschen freiwillig einwandern, spielte das eine viel geringere Rolle.

Aufgepeppte Kolumnen

An insgesamt zwölf Argumenten und Sätzen, die er als „linke Glaubenssätze“ abtut, arbeitet Blome sich ab: von »Rentner sind arm« über »Frauen werden viel schlechter bezahlt als Männer« bis »Deutschland tut viel zu wenig für den Klimaschutz und verfehlt seine Ziele«.

Seinem eigenen Buch und der Kraft seiner Worte attestiert Blome eine große Wirkung. So schreibt er, dass die Infragestellung von solchen Sätzen „größere Teile des geistigen und moralischen Fundaments aufweichen könnte, auf dem die Republik ruht“. Hat aber beispielsweise seine 13-seitige Kritik am Satz „Die Babyboomer sind schuld!“ wirklich das

Nikolaus Blome

Falsche Wahrheiten

12 linke Glaubenssätze,
die unser Land in die
Irre führen

DVA 2025

208 Seiten

22 Euro

Zeug, die Fundamente unseres freiheitlich-demokratischen Staatswesens zu erschüttern?
Eher nicht.

Blome gehört mit seinen meinungsstarken Kolumnen längst zum konservativen Establishment der deutschen Medienlandschaft. Mit seinem Buch fügt er diesen Kolumnen wenig hinzu – vielmehr wirkt es über weite Strecken so, als habe er sich einige der schönsten Kolumnen (die er ausführlich zitiert) noch einmal herausgepickt, um sie in seinem Buch auszuwalzen. So liefern seine Ausführungen zum Klimaschutz, zum Bürgergeld oder zum Gender Pay Gap wenig Neues.

Auch Blome trägt Scheuklappen

Schade ist vor allem, dass er – insbesondere in ökonomischen Fragen – mindestens ebenso viele Fakten unterschlägt, wie er dem verkürzten öffentlichen Diskurs hinzufügt. So schreibt er, es könne in den vergangenen Jahren gar keine Austeritätspolitik gegeben haben, schließlich beschäftige der deutsche Staat heute 500.000 Menschen mehr als 2008. Nicht nur unterschlägt er, dass soziale Kahlschlagpolitik oft mit einer Ausweitung von Bürokratie und Staatsschulden einhergeht. Auch verschweigt er, dass es zwölf Jahre zuvor sogar noch mehr Beamte waren als heute – und dass der Tiefpunkt 2008 das Ergebnis langjähriger Rationalisierungs- und Sparmaßnahmen war. Ob die eingestellten Beamten Erzieher sind oder im Bürgerbüro sitzen, macht für ihn auch keinen Unterschied. Stattdessen beklagt er sich, „dass man in Berlin trotzdem keinen Termin beim Amt bekommt“.

Beim Thema Ungleichheit frisiert er sich die Zahlen ebenfalls so, dass sie ins Narrativ einer vermeintlich linken Diskurshegemonie passen. So nehme die Vermögensungleichheit nicht zu, schließlich sei der Gini-Koeffizient seit anderthalb Jahrzehnten stabil. Der Gini-Koeffizient beschreibt statistisch das Ausmaß von Ungleichheit: von Null (alles ist gleich verteilt) bis Eins (eine Person besitzt alles). Blome schreibt, seit 2011 „verdoppelten sich die Werte des obersten, des untersten und der drei mittleren Zehntel aller Vermögen. Man marschiert quasi im Gleichschritt, die Verteilung bleibt gleichermaßen ungleich.“ Wobei eine Verdoppelung für diejenigen, die ohnehin schon enorm viel haben, natürlich etwas anderes bedeutet als für diejenigen, die nichts haben – was de facto auf die untere Hälfte in Deutschland zutrifft. Wer mit solchen Zahlen operiert, um die Ungleichheit in Deutschland schönzureden, täuscht seine Leser.

Intellektuell unbefriedigend

Futter für die nächste Familiendiskussion bekommt man von Blome damit zwar allemal – fundierte Informationen zu den von ihm angesprochenen Politikfeldern aber leider nicht. Besonders bedauerlich sind einige Kapitel, in denen eine schlüssige Argumentation gänzlich fehlt. Den vermeintlichen Glaubenssatz „Die Aussichten werden immer schlechter. Der Kapitalismus ist das Problem“ glaubt er etwa damit kontern zu können, dass der Kapitalismus nicht nur für den Klimawandel verantwortlich sei, sondern auch die Maßnahmen zum Klimaschutz innerhalb des Kapitalismus umgesetzt worden seien.

Ein allzu einfaches Argument: Dann wäre der Kapitalismus schlicht und einfach für alles verantwortlich, was an Gutem und Schlechtem in der Welt passiert. Wer ihn mag, nimmt sich die guten Effekte heraus, wer ihn ablehnt, die schlechten. Das ist intellektuell unbefriedigend und erzeugt nicht weniger irrationale Überzeugungen als die, die er den Linken vorwirft.

Schade, dass Blome selbst nicht undogmatischer argumentiert. Konservative Publizisten, die linke Überzeugungen hinterfragen und sich dabei der Radikalisierung nach rechts widersetzen, täten dem Diskurs eigentlich gut. Dazu müssten sie allerdings ihre ideologischen Scheuklappen ablegen.

Blome schreibt selbst am Ende seines Buches: „Politik beginnt mit dem unverstellten Betrachten der Realität.“ Für ihn ist darum der Satz „Das stimmt doch gar nicht“ der neue Satz der Freiheit und das Ende aller falschen Wahrheiten. Einlösen kann er das nicht – höchstens löst sein Buch selbst beim Lesen an vielen Stellen genau diesen Gedanken aus: „Stimmt doch gar nicht!“